



Joseph Beuys, Ich ernähre mich durch Kraftvergeudung, 1978.

1980 ehrte das New Yorker Guggenheim-Museum Joseph Beuys mit einer monumentalen Retrospektive: Er sei der bedeutendste europäische Nachkriegskünstler und die wichtigste Künstlerfigur der siebziger Jahre.

Wenige Wochen bevor die Ausstellung eröffnet wurde, fragte DER SPIEGEL: „Künstler Joseph Beuys. Weltruhm für einen Scharlatan?“

Was soll dieser Satz, der auf ein Papptablett geschrieben ist?

Üblicherweise wird auf einem solchen Papptablett eine Bratwurst oder ein Stück Kuchen serviert. Joseph Beuys serviert uns einen Satz: „Ich ernähre mich durch Kraftvergeudung“. Beim ersten und zweiten Lesen empfinde ich diesen Satz als widersinnig. Aber...

Wenn ich mich an meinen Kunstunterricht erinnere, war es eine Frage, die unseren Lehrer zur Weißglut reizte: „Was will der Künstler uns sagen?“ Der Lehrer, selbst Künstler, explodierte: „Der Künstler sagt nichts. Er hat ein Bild gemalt. Das Bild musst du selbst deuten.“

Leider ist die Frage im Jahr 2023 noch immer nicht ausgestorben. Viele lassen sich lieber sagen, wie sie ein Bild verstehen sollen, als sich eigene Gedanken zum Bild zu machen. Um ein Kunstwerk zu verstehen, muss ich eigene Kraft investieren. Von allein sagt das Kunstwerk nichts.

2

Weil viele diese Anstrengung für eine vergebliche Liebesmüh halten, spricht Joseph Beuys von „Kraftvergeudung“. Ich als Betrachter muss dem Kunstwerk die Bedeutung abringen. Ich kann also nicht die Hände in den Schoß legen und passiv bleiben, ich muss aktiv, quasi selbst zum Künstler werden.

Intermezzo

Frage: Wie heißt es richtig: Lass mich oder lass mir machen?

Antwort: Richtig heißt es: Lass andere machen.

Und damit sind wir beim heutigen Evangelium:

Jesus erzählte seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt

Abrechnung mit ihnen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine. Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. (Mt 25, 14-30 EÜ)

Wie unterschiedlich sind doch die drei Diener! Zwei Diener beginnen mit dem Geld (Ein Talent entspricht ungefähr 20 Jahresverdiensten eines Tagelöhners) zu arbeiten. Der dritte Diener aber legt seine Hände in den Schoß nach dem Motto: Gott wir's schon richten. Unsere Welt wird nicht ohne unser menschliches Handeln, quasi „von selbst“ ein Himmelreich.

In einem Gespräch mit dem Jesuiten Friedhelm Mennekes über die . Jesu sagte Joseph Beuys: „Sehr schwer fällt es dem Menschen, aus eigener Kraft diese Selbstbestimmung auch wirklich in Anwendung zu bringen. Es fällt ihm ungeheuer schwer. Er möchte viel lieber noch mal etwas geschenkt bekommen. Er krieg aber nichts mehr (...) von keinem Gott, von keinem Christus. Dennoch bietet sich diese Kraft an und will mit Gewalt hinein, aber unter der Voraussetzung, dass der Mensch sich selbst aufrafft. (...) Die Auferstehung ist die Ermächtigung des Menschen, die Bergpredigt einzulösen, sie mit der inneren Kraft des Christlichen zu realisieren.“

Den Diener, der das eine Talent erhalten hat, kann ich gut verstehen. Aus Angst vor seinem Herrn bleibt er untätig. Als Schüler der ersten Klassen des Gymnasiums sagte ich nur etwas, wenn ich mir absolut sicher war, dass mein Beitrag auch richtig war. Anders gesagt: Aus Angst, etwas Falsches zu sagen, sagte ich lieber nichts. Ich brauchte einen Lehrer, der es verstand, mich aus der Reserve zu locken, über den Schatten meiner Angst zu springen. Der Lehrer, der über dieses Talent verfügte, war mein Kunstlehrer.

Wenn ich das heutige Gleichnis lese, frage ich mich, ob Jesus auch über dieses Talent verfügte. Wie wirkt Jesu Standpauke auf den untätigen Diener? Ob dieser sich aus dem Schneckenhaus seiner Angst hervorwagt?

PS. Ist Ihnen aufgefallen, dass die letzten beiden Sätze des Evangeliums in einer anderen Schrift geschrieben sind? Viele Exegeten meinen, dass diese beiden Sätze erst später hinzugefügt wurden.

Ich wünsche uns ein schönes Wochenende, eine gute Woche und mehr Mut.



Ulrich (Wojnarowicz)
19. November 2023

